

Für die Dekanate:

- Erlangen
- Fürth
- Nürnberg

Redaktion: Tel. 09 51/51 92-24 • E-Mail: gahlau@heinrichs-verlag.de

Verabschiedung von Josef Dobeneck als Erlanger Dekan nach 24 Jahren

Ein Brückenbauer geht in den Ruhestand



Der evangelische Dekan Peter Huschke (rechts) übergibt seinem langjährigen katholischen Amtskollegen, Josef Dobeneck, ein Geschenk. Hinter Dobeneck steht der neue Dekan Michael Pflaum und hinter Huschke der langjährige Dekanatsratsvorsitzende Oskar Klinga.

Foto: cga

Ein klein wenig gerührt ist der scheidende Dekan Josef Dobeneck dann doch. „Ich bin ganz überwältigt, ich wusste gar nicht, dass ich so viel gemacht habe“, sagt er in seinen Dankesworten nach einem gefühlten Dutzend von Grußworten, die der langjährige Erlanger Dekan und die Gäste über sich ergehen lassen mussten.

Eigentlich wollte Dobeneck gar keine offizielle Verabschiedung nach seiner 24-jährigen Tätigkeit als Erlanger Dekan. Doch manchmal kommt man eben nicht aus. Die Pfarrkirche St. Kunigunde in Uttenreuth ist bis auf den letzten Platz besetzt. Vorne

im Altarraum nehmen viele pastorale Mitarbeiter aus dem Dekanat Erlangen Platz, darunter auch in ökumenischer Verbundenheit der evangelische Dekan Peter Huschke.

Das Zweite Vatikanische Konzil und dessen Theologie habe ihn geprägt, erzählt Dobeneck im Rahmen der Andacht. Es seien Theologen wie Hans Küng, Johann Baptist Metz oder auch der junge Joseph Ratzinger gewesen, die ihn beeinflusst hätten. An der Bamberger Uni durfte er fruchtbare Diskussion erleben, unter anderem mit den Professoren Volker Eid und Paul Hoffmann.

Dankbar sei er, dass er den interreligiösen Dialog mit erleben durfte. Als Dekan sei er regelmäßig zum jüdischen Neujahrsfest und dem muslimischen Fastenbrechen eingeladen gewesen. „Diese interreligiösen Kontakte haben meinen Horizont geweitet“, berichtet Dobeneck rückblickend.

Grußredner aller Kirchen, Konfessionen und Parteien würdigten Josef Dobeneck als einen stets sehr verlässlichen Ansprechpartner, der auch nie um klare Worte oder Stellungnahmen verlegen war. Auch bei seiner Verabschiedungsfeier blieb Dobeneck diesem Anspruch treu. Er ha-

be größten Respekt für alle, die sich für das Gemeinwohl engagieren, vor allem in der Politik. „Es ist aber ein No go, dass sie sich dafür persönlichen Angriffen entgegenstellen müssen.“

Der langjährige Erlanger Dekanatsrats-Vorsitzende, Oskar Klinga, beschrieb Dobeneck als einen Dekan, der stets ein offenes Ohr für die Anliegen gehabt habe und auch ein Brückenbauer gewesen sei. Ein „das geht nicht“, habe es bei ihm nicht von Anfang an gegeben.

Äußerst wertschätzende Worte fand der evangelische Dekan Peter Huschke für seinen scheidenden Amtskollegen. „Ich habe dich geschätzt als jemand, der an seiner Kirche leidet, aber in Treue zu ihr steht.“ Und Huschke äußerte mit Blick auf die bestehende Kirchentrennung: „Wir leben in derselben Kirche Jesu Christi, auch wenn wir Menschen uns auf die Einheit noch verständigen müssen.“

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) würdigte Dobeneck als einen Dekan, der „die katholische Kirche überzeugend repräsentiert hat“. Und er dankte ihm für seinen weiten Blick: „Sie haben Ökumene gelebt“. Erlangens Oberbürgermeister Florian Janik (SPD) sagte, Dekan Dobeneck sei ein Mann der Kirche gewesen, der sich nicht hinter den Kirchenmauern versteckt habe. Große Anerkennung gab es von der jüdischen und der muslimischen Gemeinde für die große Offenheit im gemeinsamen Miteinander.

Der langjährige Leiter der Erlanger Erwachsenenbildung, Dr. Hans Horst, erinnerte sich an seine Vorstellung damals, bevor er in Erlangen anging. Er ging nach Hause mit dem Eindruck: „So einen coolen und lockeren Dekan konnte ich mir nicht vorstellen.“

Christoph Gahlau